

Sammelziel motivierte alle

130 Schülerinnen und Schüler aus dem Isenlaufschulhaus liefen für Flüchtlinge auf der Balkanroute

In den letzten Jahren liefen sie ihre Altstadttrunden für Terre des hommes. Das diesjährige Sammelziel gilt als Ausnahme. Lehrer Stefan Dietrich fand im Kollegium Unterstützung für seinen Vorschlag.

Lis Glavas

Die durch die Altstadt führende Laufstrecke misst zirka einen Kilometer. Es ist ein Sponsorenlauf. Viele Schüler hätten sehr erfolgreich nach Sponsoren gesucht, erklärte Stufenleiterin Ursula Wiederkehr während des Laufes. «Ich staune, wie motiviert alle mitmachen. Die Tagesaktualitäten zum Flüchtlingsdrama wurden in allen Klassen thematisiert. Eine Klasse recherchierte und gestaltete eine Infotafel dazu.» Von kontroversen Diskussionen zum Thema habe sie nichts gehört. Das Sammelergebnis soll in zirka einer Woche publiziert werden. In der Schule wurde auch eine Sammelstelle für Winterkleider und -schuhe, Decken und Schlafsäcke eingerichtet.

Kontroversen gab es auch nicht im Lehrerkollegium, nachdem Stefan Dietrich vorgeschlagen hatte, diesmal für die Flüchtlinge zu sammeln. Er ist Mitgründer des Bremgarter Vereins Help now! («BBA/WA» berichteten). Massgebend an Vereinsgründung und Sammlung beteiligt ist auch Kita-Leiterin Stefanie Meyer.

Transport startet am 27. November

«Mit dem gesamten von den Schülern gespendeten Geld werden wir vor Ort Lebensmittel und Medikamente kaufen», erklärt Dietrich. Am 27. November startet ein Transport zu den von ihm rekonozitierten Kontakten in Serbien und Kroatien. Mit ihm haben zwei andere Lehrer vor, diesen zu begleiten. Mit den von Unternehmern zur Verfügung gestellten und auch gefahrenen Transportern und zwei weiteren Fahrzeugen rechnet man damit, gegen fünf Tonnen Sammelgut hinbringen zu können. Insgesamt zehn Tonnen wurden bereits eingelagert, nachdem diverse Zeitungsartikel über die Aktion Help now! ungeahnte Reaktionen im Aargau und darüber hinaus ausgelöst hatten. Allein von der reformierten Kirchgemeinde Brittnau kamen dreieinhalb Tonnen.



Auf dem Spittelplatz liessen sich die Läuferinnen und Läufer die gelaufenen Runden registrieren. Bis die Auswertung des Ergebnisses vorliegt, dauerts noch ein paar Tage.

Bilder: Lis Glavas / zg

Auch Geldspenden gingen ein, die den Einkauf von Hilfsgütern vor Ort und die Deckung verbleibender Transportkosten erlauben.

Kleidersammlung gestoppt

Der Verein hat bisher auch genügend Helferinnen und Helfer gefunden, welche beim Sortieren und Verpacken helfen. Mittlerweile werden aber die Lagerkapazitäten knapp. Es sind weitere Transporte im Dezember und im Januar vorgesehen. Doch momentan sieht sich der Verein gezwungen, einen vorläufigen Stopp der Kleidersammlung einzulegen.

Informationen geben gerne Stefanie Meyer: kita-fruchtzweig@hotmail.com; Stefan Dietrich: stdietrich@gmail.com. Das Konto: Raiffeisenbank Zufikon. Zugunsten von Help now, Konto 50-12998-4, IBAN CH15 8074 9000 0046 1086 6.



Nach dem Verpacken im zur Verfügung gestellten Lager. Von links: Karin Kneubühl-Schertenleib, Eva Hartmann (ref. Kirchgemeinde Brittnau), Stefan Dietrich, Dily Ebnöther, Stefanie Meyer.

«Es hat sich ganz natürlich ergeben»

Rollentausch bei Saner Bijouterie-Uhren

Elisabeth Bruggisser übergibt das Geschäft per 1. Januar ihrer Mitarbeiterin Jasmine Mach-Birchmeier. Sie wird in Teilzeit weiterarbeiten. So ändert sich für die Kundschaft nicht, was bereits 20 Jahre bestens funktioniert.

Vor 20 Jahren übernahm Elisabeth Bruggisser die Bijouterie von Ernst Saner, Sohn der Firmengründer Adolf und Ida Saner. Das Fachgeschäft für Uhren und Bijouterie besteht in der Marktgasse seit 72 Jahren. Ernst Saner war Elisabeth Bruggissers wie auch Jasmine Machs Lehrmeister. Seit 20 Jahren arbeiten sie in bester Kollegialität zusammen.

Andere Lösung war nie Thema

Nun tauschen sie die Rollen. Jasmine Mach wird Besitzerin, Elisabeth Bruggisser ihre in Teilzeit angestellte Mitarbeiterin. Sie werden sich weiterhin so organisieren, dass die Kundschaft immer eine der beiden Fachfrauen vorfindet. Beide sind Lehrmeisterinnen. Die zwei Lernenden des Saner-Teams haben damit beste Voraussetzungen. «Das ist mit etlichem Aufwand verbunden», erklärt Jasmine Mach. «Aber es ist wichtig, für Nachwuchs in der Bran-

che zu sorgen.» – «Es war eine wunderbare Zeit. Jetzt freuen wir uns sehr über diese ideale Lösung», erklärt Elisabeth Bruggisser. «Eine andere Lösung war gar nie Thema», lacht Jasmine Mach. «Es hat sich ganz natürlich ergeben.» Sie werde das Geschäft nicht auf den Kopf stellen, auf Bewährtes sicher nicht verzichten. Elisabeth Bruggisser ergänzt: «Aber sie wird selbstverständlich eigene Ideen umsetzen.» Am wichtigsten sei, dass das Geschäft in der Marktgasse weiterbesteht und das Team eine Zukunft habe.

Wenn von Bewährtem die Rede ist, geht es in erster Linie um kompetente Beratung und ausserordentlichen Service. Um die Bereitschaft, auf Kundenbedürfnisse einzugehen, die vielerorts nicht mehr befriedigt werden. Die beiden Fachfrauen nennen aufwendige Reparaturen oder Änderungen und die entsprechenden Beratungen. Dienstleistungen, die nicht kalkuliert werden können. «Man muss im Kleinen säen», betont Elisabeth Bruggisser. «Und nur mit dem Service können wir gegen die grosse Konkurrenz im Internet ankämpfen.»

Trau- und Partnerringe sind ihre Spezialität, die grosse Leidenschaft, wie sie sich ausdrücken. Das Untergeschoss ihrer Räumlichkeiten steht für diesen Geschäftszweig zur Verfügung. Zum siebten Mal wird Saner Bijouterie im Januar an der Hochzeitsmesse vertreten sein. Junge Paare sind zukünftige Kunden, so die langjährige Erfahrung. Und da die Pflege junger Kundschaft eines ihrer wichtigen Geschäftsprinzipien ist, finden bei Saner auch die Jüngsten ein Schmuckstück, das sie bezahlen können.

--gla / eob



Jasmine Mach (links) und Elisabeth Bruggisser verwirklichen eine beispielhafte Lösung für den Fortbestand des Geschäftes. Bild: Lis Glavas

RÜSSTÜFELI



Wieder steht Bremgarten vor der Frage, welches Marktwetter Petrus wohl diesmal vorgesehen habe. «Es ist zu hoffen, dass Frau Holle nicht meint, das bisher Versäumte ausgerechnet in diesen vier Tagen nachzuholen», sagte Markchef Walter Friedli an der Presseinformation zum Christchindli-Märt.

Walter Friedli sucht einen Nachfolger. Seine Pensionierung sei nun abzusehen, erzählte er an selbigem Pressetermin. Ein rundes Vierteljahrhundert hat er die Märkte gemanagt und entsprechend jede Menge Wissen und Erfahrung gesammelt. Möglichst viel davon möchte er seinem Nachfolger persönlich weitergeben können. Es werde eventuell darauf hinauslaufen, dass das Marktwesen dann von der Regionalpolizei abgekoppelt wird, liess er verlauten. Will er denen im Rathaus jetzt noch die Suche nach seinem Ersatz abnehmen?

Ersetzt werden muss Walter Friedli dann auch als Verkehrsstruktor. Junge Väter nahmen am Informationstreffen des Stadtrates mit Parteivertretern und Presse zu den Traktanden der Gemeindeversammlungen teil. Beim obligaten Fleischkäse danach kam man auf den von den Kindern angehimmlten Walter Friedli zu sprechen. Und man war sich einig: Wie man die Kindergärtler schon am ersten Tag bezirzt, sollte er seinem Nachfolger in diesem Job dann auch noch verraten.

Schon bei den ersten Worten von Marius Büttiker vom kantonalen Departement Bau, Verkehr und Umwelt zur geplanten Sanierung der Hasenbergstrasse in Widen gingen die Anwohner beim Informationsanlass auf Konfrontationskurs. In zum Teil aggressivem Ton fielen sie ihm ins Wort, liessen ihn nicht ausreden. Versuchten seine Aussagen sogar ins Lächerliche zu ziehen. Gerade so wie gewisse Politiker in der Fernsehsendung Arena es jeweils zu tun pflegen.

Am selben Infoanlass, an dem nur gerade neun Interessierte zugegen waren, brachten die Anwohner vor, an der Hasenbergstrasse werde gerast, regelmässig passierten Unfälle. Vor allem in der Kurve. «Jeder Regionalpolizist kennt unsere Namen, weil wir sie jeweils verständigen, wenn es kracht», so eine Teilnehmerin. Auch den Rettungsdienst müssten sie immer wieder aufbieten. Ob dieser Behauptung konnte Peter Spring nicht mehr an sich halten. «Seit ich Gemeindeammann bin in Widen, ist mir kein einziger Unfall an dieser Strasse bekannt», wehrte er sich. Ammann ist er seit nun bald zwei Jahren.

Weit länger zurück liegt der Zeitpunkt, an dem ein Landstück der Beriker Ortsbürger der Zone für öffentliche Bauten zugeteilt wurde. Und die Einwohnergemeinde einen Teil dieses Lands in Beschlag genommen und darauf einen Spielplatz angelegt hat. Dass die Ortsbürgerkommission das nicht gemerkt, und falls doch, sich nicht dagegen gewehrt hat, erstaunt das Rüststufeli sehr. Noch mehr, dass die Bauverwaltung nicht darauf aufmerksam geworden ist bei der Prüfung des Baugesuchs für den Spielplatz. Nun können die heute Verantwortlichen sehen, wie sie aus diesem Schlamassel einigermassen unbeschadet herauskommen.